

Dautphetal/Korogwe Gelebte Hilfe zur Selbsthilfe: In Holzhausen hat Rudolf Lehmkuhl den Afrikaner Christopher Ndeiy zum Nähmaschinenmechaniker ausgebildet. In seiner Heimatstadt in Tansania weiht er nun andere in die Technik ein – und wartet gespendete Geräte. Christopher Ndeiy schaut konzentriert auf die Nähmaschine vor ihm. Hier dreht er eine Schraube fest, dort überprüft er die einzelnen Komponenten auf ihre Funktion. Am Ende läuft das jahrzehntealte Maschinchen wieder – und wird voraussichtlich noch lange ihren Dienst in Korogwe tun, der Heimatstadt in Tansania des 41-Jährigen. Noch vor zwei Wochen war Christopher Ndeiy nicht mit dem Innenleben, geschweige denn der Instandsetzung von Nähmaschinen vertraut. Mit seiner Expertise zur Rat stand ihm der Holzhäuser Rudolf Lehmkuhl. Der 66-Jährige ist ein Tüftler, der hilft, wo er kann; etwa im Dautphetaler Repair-Café oder seinem hauseigenen Reparatur-Treff in der Oberlandstraße.

Sein Vater war Nähmaschinenmechaniker bei Pfaff, erzählt der Holzhäuser. „Vor drei Jahren hat er mir in viereinhalb Stunden Intensivtraining die Grundlagen beigebracht“, erinnert er sich. Nach 14 Tagen hatte Rudolf Lehmkuhl seine erste vermeintlich kaputte Nähmaschine repariert. Bis heute habe er rund 360 der kleinen Maschinen wieder instand gesetzt, sagt er.

Sein Wissen wollte Rudolf Lehmkuhl dann weitergeben – an eine Stelle, wo es vielen nutzt. Viele der von reparierten Nähmaschinen gehen nach Korogwe. Dort hat der Amani Gospelchor 1997 ein Projekt angeschoben: In einer dort aufgebauten Ausbildungsstätte werden Jugendliche und Straßenkinder zu Schreibern, Elektrikern, Schlossern und Näherinnen ausgebildet. Seit 2013 ist das sogenannte Amani Training and Social Center vom städtischen Sozialamt und dem Schulamt offiziell als Berufsschule anerkannt.

Der Leiter der Ausbildungsstätte ist Christopher Ndeiy, der Sohn des Amani-Chorleiters Lee Cosmas Ndeiy. „Lee hat mich gefragt, ob ich nicht nach Tansania reisen wollen würde, um dort auch Nähmaschinen zu reparieren. Ich habe ihm gesagt, bring mir jemanden, den bilde ich aus“, erzählt Rudolf Lehmkuhl. Damit seien mehre Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Der Mechaniker sei vor Ort, könne umgehend reagieren und seinerseits neue Nähmaschinenmechaniker ausbilden. Der Freiwillige war sein Sohn, Christopher.

Für den Mann aus Tansania ist das Hinterland nicht unbekannt. Der 41-Jährige hat in Runzhausen 1997 seine Ausbildung zum Schreiner gemacht. Anschließend ging er zurück in seine Heimat, um dort sein Wissen weiterzureichen. So soll es nun auch wieder sein.

Knapp zwei Wochen war der Tansanier in Holzhausen. „Wir haben täglich von 10 bis 16 Uhr hochkonzentriert gearbeitet“, erzählt „Ausbilder“ Rudolf Lehmkuhl. Nach zwei Tagen waren die ersten drei Nähmaschinen repariert und gewartet. „Christopher hat nicht viel gefragt“, beschreibt der

Holzhäuser. „Er hat zugesehen, es verinnerlicht und dann umgesetzt.“ Nun sei er in der Lage sämtliche mechanischen und elektrischen Nähmaschinen komplett auseinanderzunehmen, zu warten und zu reparieren.

Christopher Ndeiy erinnert sich an den Anfang seiner Ausbildung: „Zunächst dachte ich, dass es ganz schön schwer sei“, gibt er zu. „Doch dann habe ich mir gesagt: Geht nicht, gibt’s nicht.“ Den Leitspruch von Rudolf Lehmkuhl – „Reparieren, nicht wegwerfen“ – hat der Afrikaner mittlerweile komplett verinnerlicht. Neben den Kenntnissen hat Rudolf Lehmkuhl Christopher Ndeiy auch mit Werkzeugen und einem Grundstock an Ersatzteilen ausgestattet. Mit diesen baut der 41-Jährige in Tansania nun im Rahmen des Amani Training and Social Centers eine Nähmaschinen-Werkstatt samt Ausbildungsstätte auf.

Zoll- und Hafengebühren für Maschinen und Werkzeuge gehen ordentlich ins Geld

Dies alles – auch den Flug für Christopher Ndeiy – hat Rudolf Lehmkuhl aus Spendeneinnahmen aus seinem Reparatur-Treff finanziert.

Der Amani Gospelchor hofft nun auf weitere Unterstützung. Vor allem das Verschiffen von Maschinen und Werkzeugen mit denen das Amani Training and Social Center in Korogwe weiter ausgebaut werden sollte, geht ins Geld, erzählen Lee Cosmas Ndeiy und der Unterstützer ist Eberhard Ströder, der selbst schon oft nach Tansania gereist ist und vor Ort geholfen hat. Ein Container schlage etwa mit drei Millionen tansanischen Schilling zu Buche, umgerechnet etwa 4800 Euro.

Alle Beteiligten sind nun erstmal froh, dass die Ausbildung von Christopher Ndeiy so gut geklappt hat. Demnächst wird er übrigens nochmal im Hinterland vorbeischaun. Sein Visum gilt für ein Jahr. „Dann wird er berichten, wie die Arbeit in Korogwe ankommt“, freut sich Rudolf Lehmkuhl